

Susanne Viernickel • Kirsten Fuchs-Rechlin • Petra Strehmel
Christa Preissing • Joachim Bensele • Gabriele Haug-Schnabel

Qualität für alle

Wissenschaftlich
begründete Standards für
die Kindertagesbetreuung

HERDER

Susanne Viernickel / Kirsten Fuchs-
Rechlin / Petra Strehmel / Christa
Preissing / Joachim Bensel / Gabriele
Haug-Schnabel

Qualität für alle

Wissenschaftlich begründete Standards
für die Kindertagesbetreuung

Unter Mitarbeit von
Gabriele Berry, Eveline Gerszonowicz
und Franziska Martinet



FREIBURG · BASEL · WIEN

Impressum



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Die Veröffentlichung wurde gefördert vom
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und
Jugend.

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2015

Alle Rechte vorbehalten

www.herder.de

2., korrigierte Auflage 2015

Korrektorat: Eva Lang, Berlin

Umschlaggestaltung: SchwarzwaldMädel, Simonswald

E-Book-Konvertierung: le-tex publishing services GmbH,
Leipzig

ISBN (E-Book) 978-3-451-80555-4

ISBN (Buch) 978-3-451-32992-0

Inhalt

Einleitung

KAPITEL 1

Susanne Viernickel/Kirsten Fuchs-Rechlin

Fachkraft-Kind-Relationen und Gruppengrößen in
Kindertageseinrichtungen

Grundlagen, Analysen, Berechnungsmodell

KAPITEL 2

Petra Strehmel

Leitungsfunktion in Kindertageseinrichtungen

Aufgabenprofile, notwendige Qualifikationen und
Zeitkontingente

KAPITEL 3

Christa Preissing/Gabriele Berry/Eveline Gerszonowicz

Fachberatung im System der Kindertagesbetreuung

KAPITEL 4

*Joachim Bensch/Franziska Martinet/Gabriele Haug-
Schnabel*

Raum und Ausstattung in Kindertageseinrichtungen und
Kindertagespflege

KAPITEL 5

Susanne Viernickel

Identifikation struktureller Qualitätsmerkmale in der
Kindertagespflege

Theoretische und empirische Analysen,
steuerungsrelevante Konsequenzen

Autorenverzeichnis

Länderregelungen für Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege

Einleitung

Das Kinderförderungsgesetz (KiföG), das am 16. Dezember 2008 in Kraft getreten ist, soll allen Kindern eine qualitativ hochwertige Betreuung ermöglichen. Dies führte zu einem massiven quantitativen Ausbau der Betreuungsplätze insbesondere für Kinder unter drei Jahren: Seit dem 1. August 2013 hat jedes Kind ab dem vollendeten ersten Lebensjahr einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz. Neben der Schaffung eines bedarfsdeckenden Betreuungsangebots steht auch die Weiterentwicklung und Verbesserung der qualitativen Rahmenbedingungen der Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege im Vordergrund.

Am 6. November 2014 haben sich die Bundesfamilienministerin und die zuständigen Fachministerinnen und Fachminister der Länder im Rahmen einer Konferenz zur frühen Bildung auf einen Prozess zur Entwicklung gemeinsamer Qualitätsziele in der Kindertagesbetreuung geeinigt. Hierzu wurde ein gemeinsames Communiqué unterzeichnet. Dieser Qualitätsprozess soll unter Einbeziehung der kommunalen Spitzenverbände und im Dialog mit den Verbänden und Organisationen erfolgen.

Der vorliegende Sammelband enthält fünf Expertisen, die vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert und von Expertinnen und Experten aus der Wissenschaft erarbeitet wurden. Die Expertinnen und Experten leiteten Handlungsempfehlungen für die Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität in unterschiedlichen Bereichen der Kindertagesbetreuung ab. Diese basieren auf einer Analyse der aktuellen Situation anhand empirischer Daten und der vorhandenen (rechtlichen) Rahmenbedingungen auf Bundes- und Landesebene (Ist-Zustand) sowie der Definition von wissenschaftlich begründeten und empirisch abgesicherten Qualitätsstandards (Soll-Zustand). Der Vergleich von Ist- und Soll-Zustand erlaubt die Bestimmung steuerungsrelevanter Konsequenzen für die einzelnen Bereiche. Damit sollen die Expertisen einen Impuls und wissenschaftlichen Beitrag für die Debatte rund um das Thema Qualität in der Kindertagesbetreuung geben.

Die Expertisen beschreiben, wie gute pädagogische Qualität in Kindertageseinrichtungen durch die Definition wissenschaftlich begründeter Standards in ausgewählten Handlungsbereichen strukturell abgesichert werden kann. Im Fokus stehen die Fachkraft-Kind-Relation, also das Verhältnis von anwesenden pädagogischen Fachkräften und anwesenden Kindern in der Betreuungssituation, die

Qualifizierung und Arbeitszeitkontingente von Leitungskräften und Fachberatungskräften, Anforderungen an die Raumausstattung sowie spezifische Strukturmerkmale in der Kindertagespflege. Die von den Autorinnen und Autoren definierten Standards bilden die Bandbreite pädagogischer Qualität in der Kindertagesbetreuung somit nicht vollständig ab. Eine gute Qualität in der frühkindlichen Bildung und Betreuung resultiert erst aus dem Zusammenspiel dieser und weiterer, hier nicht thematisierter Merkmale (z.B. Qualität der Interaktionen zwischen Fachkräften und Kindern).

Jeder Expertise ist eine Zusammenfassung mit den zentralen Ergebnissen der Analyse und den daraus abgeleiteten Handlungsempfehlungen vorangestellt.

In wissenschaftlichen Studien wurde das Verhältnis von pädagogischen Fachkräften und anwesenden Kindern in der Betreuungssituation als determinierendes Strukturmerkmal für die Gestaltung der pädagogischen Bildungs- und Entwicklungsprozesse in Kindertageseinrichtungen identifiziert. In der ersten Expertise «Fachkraft-Kind-Relationen und Gruppengrößen in Kindertageseinrichtungen» entwerfen Frau Prof. Dr. Susanne Viernickel (Alice Salomon Hochschule Berlin) und Frau Prof. Dr. Kirsten Fuchs-Rechlin (Fliedner

Fachhochschule Düsseldorf) vor dem Hintergrund theoretischer Grundlagen, empirischer Befunde, fachpolitischer Forderungen und wissenschaftlicher Empfehlungen ein Modell zur Berechnung einer angemessenen Fachkraft-Kind-Relation sowie eines abzuleitenden Personalschlüssels für die pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen. Die Grundlage des Modells bilden wissenschaftlich begründete Empfehlungen für die Festlegung der Fachkraft-Kind-Relation. Hierbei werden zum einen adressatenorientierte Aspekte wie die Altersstruktur, besondere Förderbedarfe und Lebenslagen von Kindern berücksichtigt (z.B. bei Kindern mit Behinderung oder Kindern mit nicht-deutscher Familiensprache). Zum anderen werden auf Seiten des Personals die Rahmenbedingungen pädagogischer Berufsarbeit in den Blick genommen, indem Zeitkontingente für mittelbare pädagogische Arbeit ebenso berücksichtigt werden wie potenzielle Ausfallzeiten auf Seiten des Personals.

Leitungskräfte von Kindertageseinrichtungen haben eine besondere Bedeutung bei der Sicherstellung und Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität. Bislang sind die Aufgabenbereiche, Qualifizierungsanforderungen und Zeitkontingente von Leitungskräften bundesweit allerdings sehr heterogen. In der zweiten Expertise

«Leitungsfunktion in Kindertageseinrichtungen» erarbeitet Frau Prof. Dr. Petra Strehmel (Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg) ein detailliertes Aufgaben- und Tätigkeitsprofil für Leitungskräfte in Kindertageseinrichtungen. Davon ausgehend werden in der Expertise Empfehlungen für die Qualifizierung von Leitungskräften abgeleitet und ein Modell für die Berechnung notwendiger Zeitkontingente für die erfolgreiche Bewältigung der Leitungs- und Verwaltungsaufgaben in Kindertageseinrichtungen entwickelt. Dieses Modell kann durch die Berücksichtigung von kitaspezifischen Merkmalen (z.B. Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Anzahl und besondere Förderbedarfe der Kinder) an die Erfordernisse jeder Einrichtung angepasst werden.

Die dritte Expertise «Fachberatung im System der Kindertagesbetreuung» wurde von Dr. Christa Preissing (Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung) in Zusammenarbeit mit Gabriele Berry (ehemalige Referentin für Kindertagesbetreuung in der Berliner Senatsverwaltung) und Dr. Eveline Gerszonowicz (Bundesverband für Kindertagespflege) erstellt. Die Autorinnen beschreiben die Fachberatung als unverzichtbare Dienstleistung für Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege und

weisen ihr eine Schlüsselfunktion für die Weiterentwicklung und Sicherung der pädagogischen Qualität im System der Kindertagesbetreuung zu. Basierend auf einer Bestandsaufnahme der Anforderungen an die Fachberatung werden Konsequenzen für deren optimale Ausgestaltung abgeleitet. Ein Vergleich der Forderungen mit den tatsächlichen Gegebenheiten mündet abschließend in die Definition von Handlungsempfehlungen, um die Fachberatung als effektives Steuerungs- und Unterstützungsinstrument für die Qualitätsentwicklung und -sicherung der pädagogischen Arbeit in der Kindertagesbetreuung zu stärken.

Empirische Untersuchungen haben die Bedeutung von Gestaltung und Größe der Umgebung für das kindliche Lernen und Verhalten belegt und positive Effekte einer guten Raumqualität auf die Qualität der pädagogischen Arbeit in der Kindertagesbetreuung nachgewiesen. In der vierten Expertise «Raum und Ausstattung in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege» von Dr. Joachim Bense, Franziska Martinet und Dr. Gabriele Haug-Schnabel (Forschungsgruppe Verhaltensbiologie des Menschen) werden die Ergebnisse einer Recherche von wissenschaftlichen und fachlichen Empfehlungen zu guter Raum- und Ausstattungsqualität sowie einer

Bestandsaufnahme der Regelungen in den Bundesländern dargestellt. Anhand statistischer Daten wird darüber hinaus die tatsächlich vorhandene Raumqualität analysiert. Daraus resultieren Empfehlungen für die Gestaltung politisch regulierbarer Merkmale der Raumqualität in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege (z.B. Größe verschiedener Räumlichkeiten und des Außenbereichs, Schall- und Sonnenschutz, Belüftung und Beleuchtung).

In der fünften Expertise «Identifikation struktureller Qualitätsmerkmale in der Kindertagespflege» argumentiert Frau Prof. Dr. Susanne Viernickel (Alice Salomon Hochschule Berlin), dass fachliche Standards von Kindertageseinrichtungen aufgrund der unterschiedlichen Rahmenbedingungen nicht einfach auf die Kindertagespflege übertragen werden können. Gleichwohl muss sie grundsätzlich den gleichen Qualitätsansprüchen genügen wie Kindertageseinrichtungen. Angesichts der stetig wachsenden Inanspruchnahme und damit einer gestiegenen Bedeutung der Kindertagespflege wird eine Weiterentwicklung und Professionalisierung von Strukturen, Personal und Angebot gefordert. Vor dem Hintergrund wissenschaftlich gesicherter Merkmale der Strukturqualität und einer Analyse der tatsächlichen Bedingungen in der Kindertagespflege werden

Handlungsempfehlungen hergeleitet, die auf die Tagespflegeperson-Kind-Relation, die Qualifizierung der Tagespflegepersonen, die Etablierung unterstützender Systeme (Fachberatung, Vertretungsregelungen) sowie auf Veränderungen in der Vergütungsstruktur und den Anstellungsmodellen fokussieren.

KAPITEL 1

Susanne Viernickel / Kirsten Fuchs-Rechlin

Expertise

Fachkraft-Kind-Relationen und Gruppengrößen in Kindertageseinrichtungen

Grundlagen, Analysen, Berechnungsmodell

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung

1. Theoretische Grundlagen: Entwicklungspsychologische, pädagogische und soziologische Perspektiven

1.1 Entwicklungspsychologische und pädagogische
Perspektiven

1.2 Soziologische Perspektiven

1.3 Zusammenfassung und Fazit

2. Empirische Befunde: Zusammenhänge zwischen Merkmalen der Strukturqualität, der Qualität pädagogischer Prozesse und kindlichen Entwicklungsmaßen

2.1 Generelle Zusammenhänge zwischen Merkmalen
der Strukturqualität, globalen Maßen
pädagogischer Prozessqualität, Merkmalen der
Fachkraft-Kind-Interaktion und kindlicher
Entwicklung

2.1.1 Zusammenhänge zwischen Merkmalen der
Strukturqualität, Prozessqualität und
kindlicher Entwicklung in internationalen
Studien

- Zusammenhänge zwischen Merkmalen der
2.1.2 Strukturqualität, Prozessqualität und
kindlicher Entwicklung in deutschen Studien
 - 2.2 Effekte der Einhaltung von Standards der
Strukturqualität auf realisierte Prozessqualität
und kindliche Entwicklung
 - 2.3 Hinweise auf Schwellenwerte
 - 2.3.1 Fachkraft-Kind-Relationen
 - 2.3.2 Gruppengrößen
 - 2.4 Standards und wissenschaftliche Empfehlungen
 - 2.4.1 Standards im Kontext von
Zertifizierungs-/Akkreditierungsverfahren
 - 2.4.2 Wissenschaftliche Empfehlungen und
fachpolitische Forderungen
 - 2.5 Zusammenfassung und Fazit

3. Annäherungen an Zeitkontingente für mittelbare pädagogische Arbeit und für Ausfallzeiten

- 3.1 Zeiten für mittelbare pädagogische Arbeit
 - 3.1.1 Vertragliche Vereinbarung von
Zeitkontingenten für mittelbare
pädagogische Arbeit
 - 3.1.2 Tatsächliche Zeitkontingente
 - 3.1.3 Notwendige Zeitkontingente
- 3.2 Ausfallzeiten
 - 3.2.1 Urlaub

- 3.2.2 Krankheit und kurative Maßnahmen
- 3.2.3 Weiterbildung
- 3.3 Wissenschaftliche Empfehlungen und fachpolitische Forderungen
- 3.4 Zusammenfassung und Fazit

4. Rechtliche Rahmenbedingungen und empirische Analysen zum Personaleinsatz und zu den Gruppengrößen in Kindertageseinrichtungen

- 4.1 Personaleinsatz in Kindertageseinrichtungen
 - 4.1.1 Rechtliche Rahmenbedingungen des Personaleinsatzes in den Bundesländern: Zeiten für mittelbare pädagogische Arbeit, Leitungsanteile und Ausfallzeiten
 - 4.1.2 Mindestpersonaleinsatz in den Bundesländern - Berechnung von Mindestpersonalschlüsseln auf der Basis landeseinheitlicher Regelungen
 - 4.1.3 Empirische Analysen zum Personaleinsatz
- 4.2 Gruppengrößen in Kindertageseinrichtungen
 - 4.2.1 Rechtliche Rahmenbedingungen der Gruppengrößen
 - 4.2.2 Empirische Analysen zu den Gruppengrößen
- 4.3 Zusammenfassung und Fazit

5. Schlussfolgerungen der Autorinnen für die Ansetzung bzw. Berechnung von Personalschlüsseln und Fachkraft-Kind-Relationen

- 5.1 Ausweisung von Personalschlüsseln oder Fachkraft-Kind-Relationen?
- 5.2 Empfehlungen für die Berücksichtigung des Alters bzw. der Altersstruktur
- 5.3 Empfehlungen für die Berücksichtigung besonderer Teilhabevoraussetzungen, Förderbedarfe und Lebenslagen
- 5.4 Empfehlungen für die Berücksichtigung mittelbarer pädagogischer Arbeitszeit
- 5.5 Empfehlungen für die Berücksichtigung von Ausfallzeiten
- 5.6 Empfehlungen für Stellenanteile für Leitungsaufgaben

6. Berechnungsmodell zur Bemessung des Personaleinsatzes und des Personalschlüssels in Kindertageseinrichtungen

- 6.1 Berechnung des Personaleinsatzes und des Personalschlüssels auf der Basis fachlicher Empfehlungen
 - Schritt 1: Bestimmung der Fachkraft-Kind-Relationen

- Schritt 2: Berechnung der personellen
Grundausrüstung für die unmittelbare
pädagogische Arbeit
- Schritt 3: Bestimmung der Zeiten für die
mittelbare pädagogische Arbeit
- Schritt 4: Bestimmung der Ausfallzeiten des
pädagogischen Personals
- Schritt 5: Berechnung des
Stellengesamtumfangs
- Schritt 6: Berechnung eines
zielgruppenspezifischen
Betreuungsfaktors je Kind
- Schritt 7: Berechnung der
Vollzeitbeschäftigungsäquivalente
- Schritt 8: Berechnung der
Ganztagsbetreuungsäquivalente
- Schritt 9: Berechnung des Personalschlüssels als
Relation von
Ganztagsbetreuungsäquivalenten zu
Vollzeitbeschäftigungsäquivalenten

6.2 Vergleich des fachlich empfohlenen
Personalschlüssels mit dem empirisch ermittelten
Personalschlüssel

6.3 Exemplarische Berechnungen für verschiedene
Gruppenkonstellationen

Literaturverzeichnis

Anhang

**Methodische Erläuterungen zur Berechnung der
Mindestpersonalschlüssel in den Ländertabellen**

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Anmerkungen

Zusammenfassung

Die vorliegende Expertise beschreibt und analysiert theoretische und empirische Erkenntnisse dazu, wie gute pädagogische Qualität in Kindertageseinrichtungen strukturell abgesichert werden kann, und stellt ein wissenschaftlich begründetes Modell zur Berechnung einer angemessenen Fachkraft-Kind-Relation für die pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen und – unter Berücksichtigung von mittelbaren pädagogischen Arbeitszeitkontingenten und Ausfallzeiten – daraus abzuleitender Personalschlüssel zur Verfügung. Die eingesetzten Modellparameter entsprechen dem aktuellen wissenschaftlichen Kenntnisstand und/oder bester Fachpraxis in den deutschen Bundesländern; sie sind jedoch flexibel veränderbar, was Nutzerinnen und Nutzern an die jeweiligen Ziele und Ressourcen angepasste und auch vergleichende Modellspezifikationen und Kalkulationen erlaubt.

An das System der Tageseinrichtungen für Kinder werden hohe Erwartungen herangetragen.

Kindertageseinrichtungen verbinden einen Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag, um die kindliche Entwicklung und Bildung zu fördern, die familiäre Erziehung und Bildungsförderung zu unterstützen und zu

ergänzen sowie Eltern zu ermöglichen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung gut miteinander zu vereinbaren. Vor dem Hintergrund zunehmender Diversität von Lebenslagen und Ausgangsbedingungen von Kindern und Familien kommt ihnen darüber hinaus auch zu, einen substantziellen Beitrag zur Chancengerechtigkeit zu leisten.

Mit dem quantitativen Ausbau des Angebots treten Kinder in immer jüngerem Alter in familienergänzende öffentliche Betreuungssettings ein; Inanspruchnahmequoten und Verweildauern steigen ebenfalls an. Damit erhöht sich die Bedeutsamkeit öffentlicher Bildung und Erziehung in Relation zur familiären Umwelt. Ein zentrales Kriterium für die gesellschaftliche und individuelle Bewertung des Nutzens familienergänzender Erziehung, Bildung und Betreuung ist deshalb nicht nur die Verfügbarkeit von Betreuungsplätzen, sondern mindestens ebenso deren Güte, also die pädagogische Qualität, wie sie Kindern und Familien begegnet.

In zahlreichen empirischen Studien haben sich eine Reihe von politisch regulierbaren Merkmalen als in besonderem Maße prädiktiv für die pädagogische Prozessqualität in Kindertageseinrichtungen und nachfolgend für gelingende kindliche Bildungs- und Entwicklungsprozesse herauskristallisiert; hierzu zählen die Qualifikationen des pädagogisch tätigen Personals, die

Relationen von pädagogisch Tätigen und zu betreuenden Kindern und die Größe der Gruppen, in denen die Kinder den Tag verbringen. Während die empirische Basis für eine Bewertung und nachfolgende Empfehlung von spezifischen Gruppengrößen mit Bezug auf die Situation in bundesdeutschen Kindertageseinrichtungen nicht hinreichend ist, sind die vorliegenden Empfehlungen zur Bestimmung angemessener Fachkraft-Kind-Relationen in Abhängigkeit von Merkmalen der betreuten Kinder und die darauf basierende Konzipierung des Berechnungsmodells empirisch gut abgesichert.

Empirische Belege gibt es für Schwellenwerte der Fachkraft-Kind-Relation, ab denen die pädagogische Prozessqualität und das Verhalten und Wohlbefinden der Kinder negativ beeinflusst wird. In Kombination mit theoretischen Befunden zur Bildungsfähigkeit von Kindern im Kontext zuverlässiger und sicherer Beziehungen und zur Bedeutung von Momenten intensiver Interaktion wird für Kinder im ersten Lebensjahr eine Fachkraft-Kind-Relation von 1:2, für Kleinkinder (13. Lebensmonat bis Vollendung des 3. Lebensjahres) eine Relation von 1:4 und für Kinder von drei Jahren bis Schuleintritt eine Relation von 1:9 empfohlen.

Der Personaleinsatz sollte dabei so gestaltet werden, dass in Gruppen mit Kindern von drei bis sechs Jahren in Phasen oder Arrangements mit direkten

Bildungsaktivitäten und der Arbeit in Kleingruppen regelmäßig eine Fachkraft-Kind-Relation von 1:8 realisiert wird. In Gruppen, die zusätzlich auch jüngere Kinder (ein bis drei Jahre) betreuen, sollten diese regelmäßig Gelegenheit zu a) direktem Körperkontakt mit ihrer Bezugsperson, b) 1:1-Interaktionen mit ihrer Bezugsperson und c) Erfahrungen mit sozialem Spiel oder Kleingruppenaktivitäten unter Beteiligung ihrer Bezugsperson in einer Gruppe mit nicht mehr als vier Kindern haben. In Gruppen mit ausschließlich Kindern unter drei Jahren ist die empfohlene Fachkraft-Kind-Relation über den gesamten Tagesverlauf zu gewährleisten.

Anpassungen der Fachkraft-Kind-Relation sind darüber hinaus vorzunehmen, wenn Kinder mit nicht-deutscher Familiensprache bzw. Kinder in Armutslagen und/oder Kinder mit Behinderung bzw. von Behinderung bedrohte Kinder betreut werden.

Die vorzuhaltenden Personalressourcen in einer Einrichtung berechnen sich aus dem Betreuungsumfang der Kinder, der angestrebten Fachkraft-Kind-Relation, den Anteilen mittelbarer pädagogischer Arbeitszeit und den Ausfallzeiten für Urlaub, Krankheit, kurativen Maßnahmen und Fortbildungsaktivitäten.

Mittelbare pädagogische Arbeitszeitanteile fallen für Aufgaben an, die nicht im direkten Kontakt mit Kindern erbracht werden können oder sollen, aber dennoch zum

Aufgabenspektrum pädagogisch Tätiger gehören, wie die Dokumentation und Besprechung von Beobachtungen, die pädagogische Planung, die Teamarbeit, die Zusammenarbeit mit den Familien oder die Vernetzung mit den Grundschulen und in den Sozialraum hinein. Auf der Basis empirischer Daten und aktueller Empfehlungen von Verbänden und Fachgremien werden im Berechnungsmodell hierfür 16,5 % des Arbeitszeitumfangs angesetzt.

Informationen zu krankheits- und fortbildungsbedingten Abwesenheits- bzw. Ausfallzeiten liegen aus verschiedenen Quellen vor; Urlaubstage können aufgrund gesetzlicher Regelungen mit hohem Genauigkeitsgrad kalkuliert werden. Die Ausfallzeiten sind im Berechnungsmodell auf dieser Grundlage mit 15 % der Arbeitszeit des pädagogisch tätigen Personals kalkuliert worden.

Werden diese Parameter, Fachkraft-Kind-Relation, Stellenanteile für mittelbare pädagogische Arbeit sowie Stellenanteile für Ausfallzeiten bei der Berechnung des Personaleinsatzes berücksichtigt, dann resultieren daraus Personalschlüssel von 1:1,4 bei den Untereinjährigen, 1:2,7 bei den Kindern im Alter von zwei bis unter drei Jahren und 1:6,1 bei den Kindern im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt. Stellt man diese, aus der empfohlenen Fachkraft-Kind-Relation abgeleiteten, Personalschlüssel den derzeitig realisierten Personalschlüsseln gegenüber,

die deutschlandweit bei 1:4,6 bei den Unterdreijährigen und 1:9,6 bei den Kindern im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt liegen und außerdem je nach Bundesländern stark variieren, dann wird deutlich, dass zur Verbesserung der Qualität frühkindlicher Erziehung, Bildung und Betreuung erhebliche Anstrengungen vorgenommen werden müssen, die ohne eine deutliche Steigerung der Ausgaben für diesen Bildungsbereich nicht bewältigt werden können.

Die vorliegende Expertise beschränkt sich auf die Betrachtung von zwei Merkmalen der Strukturqualität von Kindertageseinrichtungen, die Fachkraft-Kind-Relation und die Gruppengröße, wobei lediglich für die Fachkraft-Kind-Relation und den daraus resultierenden Personalschlüssel ein konkretes Berechnungsmodell vorgeschlagen wird. Aller empirischen Evidenz nach zu urteilen, ist pädagogische Prozessqualität aber nicht von einem einzigen Merkmal bestimmt, sondern wird vielmehr von einem komplexen Zusammenspiel diverser Faktoren beeinflusst. Es erscheint deshalb dringend geboten, weitere Parameter einer genauen Beschreibung und Analyse zu unterziehen. Hierzu gehören u.a. die pädagogische Qualifikation und das Qualifikationsniveau des pädagogisch tätigen Personals bzw. die diesbezügliche Zusammensetzung des Teams; die Ebene der räumlichen

und materiellen Ausstattung; Aspekte der Leitungs- und Managementqualität, die einschlägige Qualifizierung von Kita-Leitungskräften und die Bereitstellung von Zeitkontingenten für Leitungstätigkeit; die Gesundheit und die Arbeitsfähigkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie das Vorhalten von Unterstützungssystemen (u.a. Fachberatung) und Qualifizierungsangeboten sowie Maßnahmen zur Prävention und Gesundheitsförderung von Seiten des Trägers und der Länder.

1. Theoretische Grundlagen: Entwicklungspsychologische, pädagogische und soziologische Perspektiven

Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen gemäß ihres gesetzlichen Auftrags (§22 Abs. 3 iVm §1 SGB VIII) die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen sowie die Eltern darin unterstützen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können. Diese Trias von Erziehungs-, Bildungs-, und Betreuungsauftrag bildet den Bezugsrahmen für die vorzuhaltende Angebotsstruktur, die Ausgestaltung der pädagogischen Arbeit mit den Kindern und die Formen und Inhalte der Zusammenarbeit mit den Familien.

Als Grundlage für Empfehlungen zur Allokation von personellen Ressourcen, zur Einschätzung von Zeitanteilen für direkte und mittelbare pädagogische Arbeitsaufgaben und zu Gruppengrößen und Gruppenorganisationsformen dienen empirische Daten über Zusammenhänge zwischen diesen Merkmalen und der Erfüllung des Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrags, aber ebenso

theoretische Erkenntnisse über zentrale Entwicklungsbedürfnisse von Kindern in den ersten sechs Lebensjahren, über die Art und Weise, wie Kinder sich bilden und darüber, welche Rolle Interaktionen und Beziehungen zwischen pädagogisch Tätigen und Kindern für diese Lern- und Bildungsprozesse spielen (Kap. 1.1). Im Kontext gesellschaftlicher Wandlungsprozesse hat sich das Verhältnis von Familien und frühpädagogischen Institutionen in den vergangenen Jahren im Sinne einer steigenden Bedeutsamkeit familienergänzender Erziehung, Bildung und Betreuung verändert. Dies impliziert, dass die Erfahrungen, die Kinder in Kindertageseinrichtungen bzw. Kindertagespflege machen, heute einen stärkeren Einfluss auf kindliche Entwicklung und kindliche Bildungsbiografien haben als früher. Damit erhöht sich die gesellschaftliche bzw. politische Verantwortung für eine möglichst optimale Qualität dieser Angebote. Schließlich können durch eine Analyse des Funktionswandels von Kindertageseinrichtungen damit einhergehende Komplexitätszuwächse und Veränderungen in der pädagogischen Alltagspraxis sowie die zunehmende Verdichtung von Arbeitsanforderungen aufgezeigt werden, was ebenfalls Rückschlüsse auf vorzuhaltende strukturelle Rahmenbedingungen ermöglicht (vgl. Kap. 1.2).

1.1 Entwicklungspsychologische und pädagogische Perspektiven

In der Frühpädagogik und ihren humanwissenschaftlichen Bezugsdisziplinen wie der Entwicklungspsychologie und der Neurobiologie besteht Einigkeit darüber, dass die ersten Lebensjahre durch schnelle und vielfältige Entwicklungsprozesse gekennzeichnet sind, bei denen Lernvorgänge eine entscheidende Rolle spielen. Die moderne Entwicklungspsychologie versteht Entwicklung dabei als einen andauernden Wechselwirkungsprozess zwischen Individuum und Umwelt, dessen Verlauf von beiden Seiten aktiv mitgestaltet wird (Petermann, Niebank & Scheithauer, 2004, S. 21ff.). Auf Seiten des Individuums können die Ebenen der genetischen Aktivität, der neuronalen Aktivität und des Verhaltens unterschieden werden; bei den Umwelteinflüssen wird zwischen physischer, sozialer und kultureller Umwelt differenziert.

Unter *Lernen* versteht man den absichtlichen und den beiläufigen individuellen oder kollektiven Erwerb von geistigen, körperlichen, sozialen und emotionalen Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Lernen kann nach Steiner (2006, S. 139) unter dem Gesichtspunkt der Verhaltensänderung und unter dem Gesichtspunkt des Wissenserwerbs betrachtet werden. Von Geburt an bringen Kinder hierfür die biologische Ausstattung und Disposition